

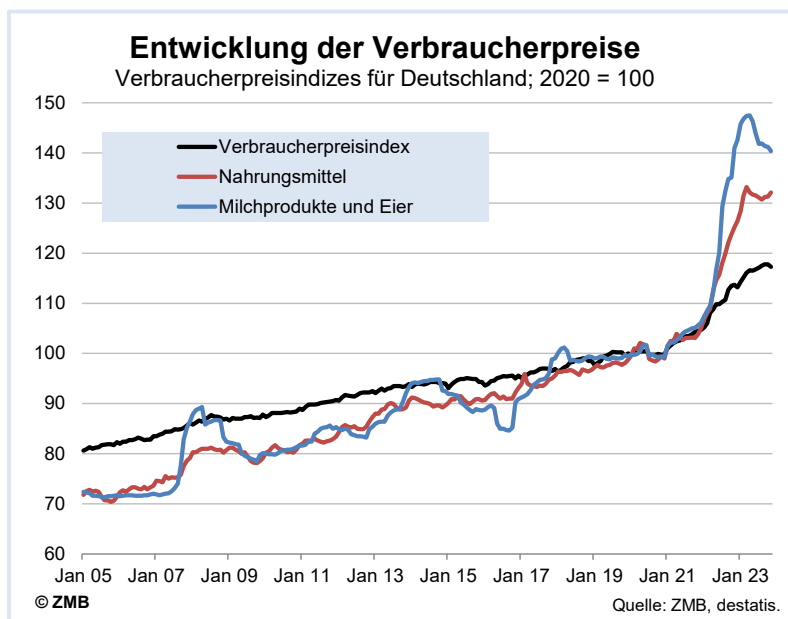
Milchmarkt 2023: Erneut überdurchschnittliche Preise

Nach den extremen Preisausschlägen im Vorjahr hat sich die Lage am Milchmarkt 2023 ein Stück weit normalisiert. Die Preise für Milchprodukte gaben im Vergleich zu ihren historischen Höchstmarken vom Frühjahr 2022 durchweg nach, blieben im langfristigen Vergleich aber in den meisten Segmenten überdurchschnittlich. Die Milchanlieferung stieg wieder leicht an, nachdem sie zwei Jahre in Folge gesunken war. Verglichen mit dem Allzeitrekord des Vorjahres sanken die Milcherzeugerpreise deutlich, erreichten mit rund 45 Cent je Kilogramm aber ihren zweithöchsten Wert jemals.



Schwierige Rahmenbedingungen

Die deutsche Milchwirtschaft hat sich 2023 erneut in einem sehr herausfordernden gesamtwirtschaftlichen Umfeld bewegt. Die Wirtschaftsleistung in Deutschland entwickelte sich im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich und schrumpfte nach Schätzungen führender Wirtschaftsforschungsinstitute um 0,5 %. Die Inflation blieb 2023 weiter ein Thema, auch wenn sich die Teuerungsrate, die 2022 auf den höchsten Stand seit siebzig Jahren gestiegen war, im Jahresverlauf abschwächte. Die Preissteigerungen bei Lebensmitteln fielen auch 2023 höher als die Gesamtinflation.

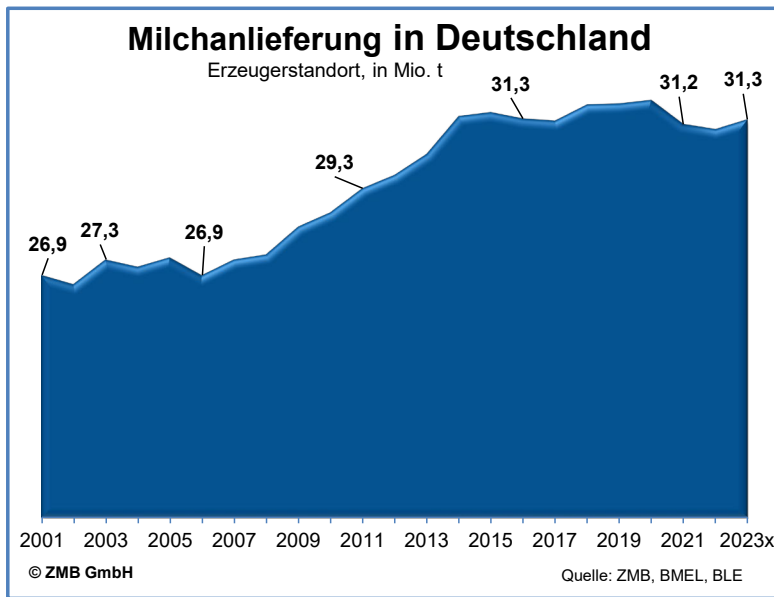


Mehrere Zinserhöhungen der EZB dämpften die Inflationsraten, führten aber zu höheren Finanzierungskosten. Die Energiekosten, die 2022 regelrecht explodiert waren, gaben 2023 wieder nach, blieben aber höher als in der Zeit vor dem Preisschock. Obwohl die Arbeitslosigkeit im Laufe von 2023 leicht zugenommen hat, sind Personalengpässe in der deutschen Wirtschaft ein größer werdendes Problem.

Mehr Milch als im Vorjahr

Die Milchanlieferungen an den deutschen Molkereien sind 2023 wieder gestiegen. Deutsche Erzeuger lieferten voraussichtlich 31,3 Mio. t an deutsche Molkereien an. Das waren 0,9 % mehr als im Vorjahr und entsprach dem Stand von 2017. Das Milchaufkommen einschließlich der Erfassung von ausländischen Erzeugern erhöhte sich schätzungsweise etwas stärker um 1,2 % auf 32,3 Mio. t. Das Wachstum war regional unterschiedlich und in Bayern und Mecklenburg-Vorpommern am stärksten ausgeprägt.

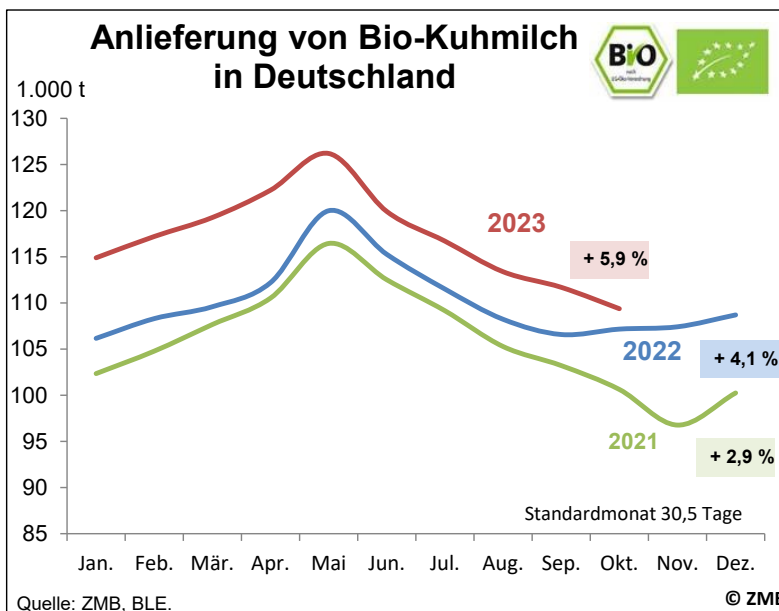
Bei dem Anstieg handelt es sich voraussichtlich um eine kurzfristige Änderung, und nicht um eine Trendwende. Stimuliert wurde die Milchproduktion 2023 vor allem durch die höheren Milchpreise, eine leichte Entspannung auf der Kostenseite und das im Vergleich zu den Vorjahren „normalere“ Sommerwetter mit mehr Regen und weniger Hitze. Längerfristig werden sich verschiedene Umweltauflagen, der fortschreitende Klimawandel und der Strukturwandel in der Milchviehhaltung voraussichtlich dämpfend auf das Milchaufkommen auswirken.



Gleichzeitig fielen auch die Gehalte an Fett und Eiweiß höher aus als im schwachen Vorjahr. Dadurch hat sich das Rohstoffaufkommen zusätzlich zum höheren Volumen erhöht.

Mehr Biomilch angeliefert

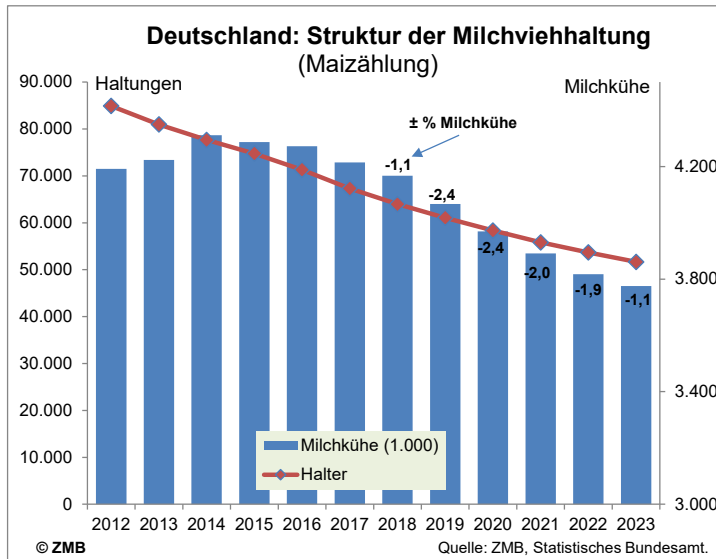
Das Aufkommen an Biomilch in Deutschland ist 2023 wieder stärker gewachsen als im Vorjahr, während es in der EU insgesamt gesunken ist. In Deutschland wurden in den ersten zehn Monaten von 2023 im Schnitt 5,9 % mehr Kuhmilch aus ökologischer Erzeugung angeliefert als im Vorjahreszeitraum. Das Wachstum der Nachfrage nach Biomilcherzeugnissen wurde 2023 unterbrochen, wozu die hohe Inflation beigetragen haben dürfte.



Strukturwandel verlangsamt

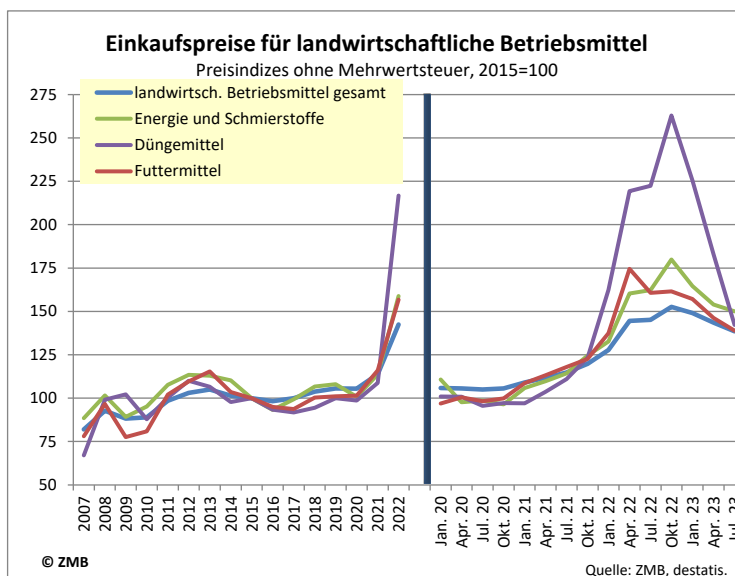
Der Strukturwandel in der Milchviehhaltung hat sich 2023 verlangsamt, was vermutlich eine Folge der überdurchschnittlichen Milchpreise war. Der Milchkuhbestand in Deutschland sank nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Mai 2023 auf einen neuen Tiefststand von 3,775

Mio. Tieren. Die Abnahmerate im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt lag bei 1,1 % und sank damit ihren niedrigsten Stand seit 2018. Zwischen 2019 und 2022 war die Milchviehherde kontinuierlich stärker geschrumpft. Auch die Zahl der Milchviehhaltungen nahm etwas unterdurchschnittlich um 3,7 % auf 51.674 ab. Der durchschnittliche Kuhbestand je Haltung hat sich auf 73 Tiere erhöht und war um fast 21 Häupter größer als zehn Jahre zuvor.



Kosten weiter auf hohem Niveau

Die Kosten für Betriebsmittel haben nach ihrem extremen Anstieg im Jahr 2022, der durch den Ausbruch des Ukraine-Krieges und die daraus folgende Energiekrise ausgelöst worden war, wieder spürbar nachgegeben. Sie sind aber, was Düngemittel, Energie und Futtermittel betrifft, weiterhin höher als in den Jahren vor 2022. Weiter gestiegen sind die Kosten für den Faktor Arbeit.

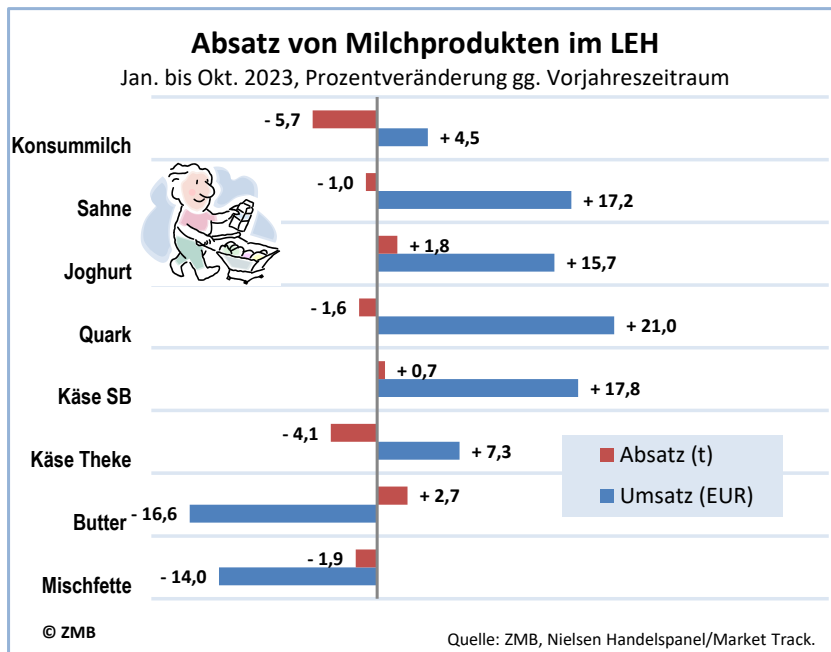


Auch für die Molkereien bewegen sich die Kosten für die verschiedensten Produktionsfaktoren und Vorleistungen weiter auf einem sehr hohen Niveau. Im kommenden Jahr stehen weitere Kostensteigerungen für die Logistik und die höhere CO2-Bepreisung an.

Erneut höherer Umsatz im Einzelhandel

Die Absätze von Molkereiprodukten im Lebensmitteleinzelhandel haben sich 2023 nach den Erhebungen NielsenIQ im Rahmen des Handelspanels je nach Segment unterschiedlich entwickelt. 2022 war es zu generell sinkenden Absatzmengen bei gleichzeitig höheren Ausgaben gekommen. Im Lauf von 2023 haben die Verkäufe von Butter, Käse in Selbstbedienung und Joghurt das Vorjahresniveau wieder übertroffen. An Konsummilch, Sahne, Quark, Käse in der Theke und Mischstreichfetten wurden hingegen niedrigere Mengen eingekauft als im Vorjahr. Insgesamt wurde erneut mehr Geld für die Milchprodukte im Lebensmitteleinzelhandel ausgegeben als im Vorjahreszeitraum. Nur bei Butter und Mischstreichfette, wo die Verbraucherpreise 2023 spürbar nachgegeben haben, kam es zu einem Umsatzrückgang im Lebensmitteleinzelhandel. Am stärksten gestiegen sind die Ausgaben für Quark, Käse in Selbstbedienung und Sahneerzeugnisse.

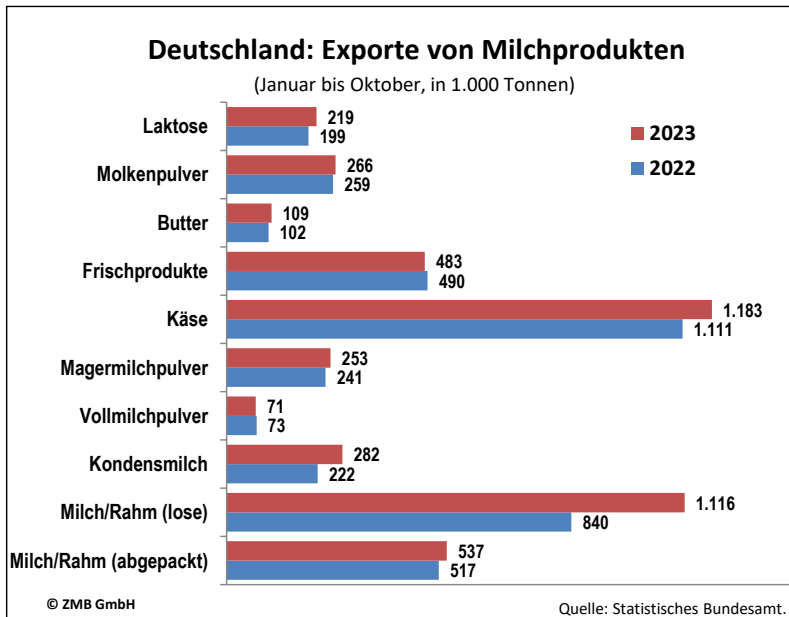
Die Inflation zeigt anhaltend Auswirkungen auf das Einkaufsverhalten. Es wird über eine steigende Beliebtheit von Handelsmarken, große Resonanz auf Aktionen und ein schwieriges Umfeld für Markenartikel berichtet.



Wieder mehr Milchprodukte exportiert

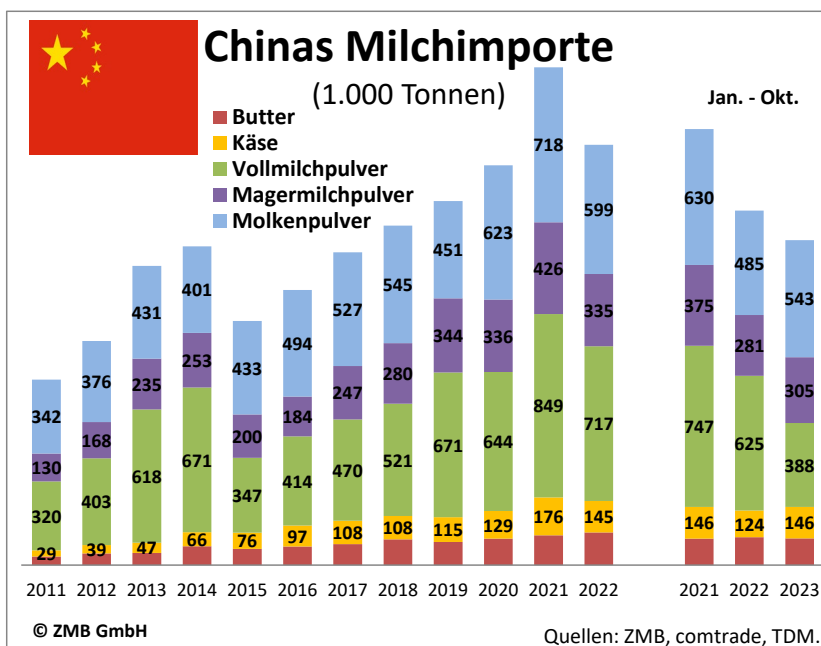
Das Exportgeschäft hat sich 2023 wieder verbessert. Die deutsche Milchwirtschaft hat in den ersten zehn Monaten des ablaufenden Jahres mehr Milchprodukte exportiert als im Vorjahreszeitraum. In den meisten Produktsegmenten konnten Zuwächse festgestellt werden. Die in Milchäquivalenten besonders bedeutenden Käseexporte sind um 6,4 % bzw. rund 71.000 t auf 1,183 Mio. t gestiegen. Dabei nahmen die Ausfuhren nach Drittländern unterdurchschnittlich um 4,4 % zu. Kräftige Zuwächse waren bei den beiden größten Abnehmern Italien und Niederlande zu beobachten. Zugelegt haben auch die Ausfuhren von loser Milch und Sahne sowie Milch und Sahne in Kleinpackungen. Bei Letzteren legten die Lieferungen nach Drittländern um 4,1 % zu, wobei beim größten Abnehmer China eine Abnahme um 5,1 % zu verkräften war. Mehr exportiert wurde auch an Kondensmilch, Magermilchpulver, Naturjoghurt, Milchlischgetränken, Butter, Kasein, Laktose und Molkenpulver. Die Exporte Deutschlands von Magermilchpulver nach China haben sich nahezu verdreifacht und ein Volumen von 11.444 t

erreicht. Einbußen waren hingegen bei den Auslandsabsätzen von Vollmilchpulver, Joghurt mit Zusätzen, Butterfett und Kaseinat hinzunehmen.



Nachfrage am Weltmarkt uneinheitlich

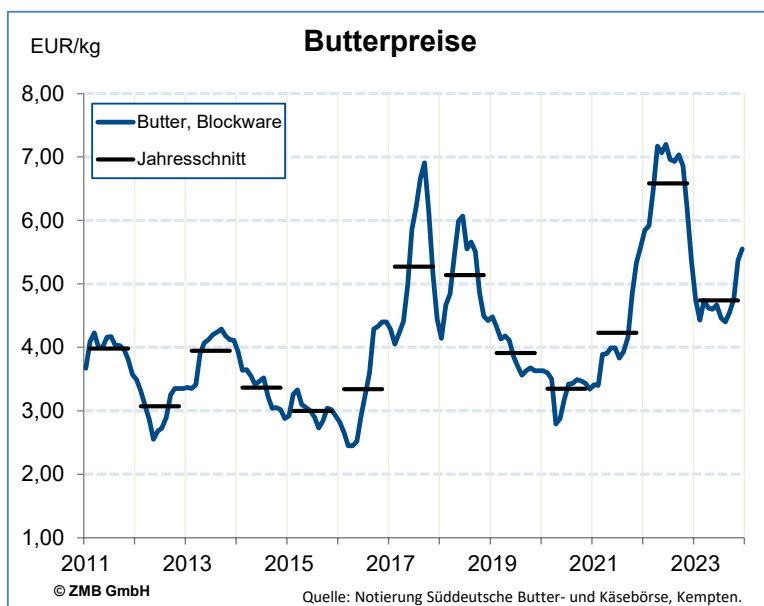
Die Nachfrage nach Milchprodukten am internationalen Markt hat sich 2023 uneinheitlich entwickelt. Der globale Handel mit Käse hat den langjährigen Trend angeknüpft und ist erneut leicht gewachsen. An Butter haben die wichtigsten Exporteure insgesamt niedrigere Mengen am Weltmarkt abgesetzt als im Vorjahr, aber höhere als 2021. Der Umschlag von Vollmilchpulver blieb auf dem geschrumpften Niveau des Vorjahres stabil. Magermilchpulver hat sich im Vergleich zum Vorjahr erholt, aber den Stand von 2021 nicht wieder eingeholt. An Molkenpulver und Kaseinat wurden insgesamt geringere Mengen gehandelt als im Vorjahr.



Auf den Welthandel hat sich die Abschwächung der Nachfrage Chinas – des mit Abstand größten Importeurs – ausgewirkt. Das bevölkerungsreichste Land der Erde hat im zweiten Jahr in Folge weniger Milchprodukte eingeführt. Die Einfuhren von Vollmilchpulver sind 2023 nochmals gesunken und haben sich im Vergleich zu 2021 nahezu halbiert. An Magermilch- und Molkenpulver wurde mehr vom Weltmarkt bezogen als 2022, aber weniger als 2021. Stabiler war die Entwicklung bei Butter und Käse.

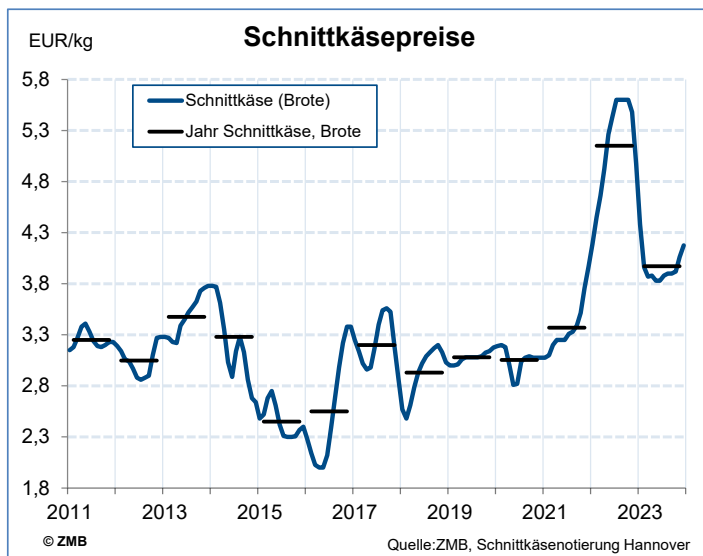
Butterpreise nachgegeben

Die Lage am Buttermarkt war 2023 von schwächeren Preisen als im Rekordjahr 2022 und einer Erholung der Nachfrage gekennzeichnet. Die Butterpreise gaben im Vergleich zum Vorjahr merklich nach. Im Jahresschnitt wurden aber höhere Preise notiert als im Zeitraum 2019 bis 2021. Auch im langfristigen Vergleich blieben die Erlöse überdurchschnittlich. Der starke Preisanstieg 2022 hatte eine Konsummilchzurückhaltung nach sich gezogen. 2023 machte sich nach den Preiskorrekturen eine gewisse Belebung der Absätze bemerkbar. Besonders deutlich war die Nachfragersteigerung im Weihnachtsgeschäft. Auch das Exportgeschäft hat sich 2023 verbessert. Die Butterproduktion stieg im Zeitraum Januar bis Oktober 2023 nach Erhebungen der BLE im Rahmen der Melde-Verordnung Milch um 3,6 %.

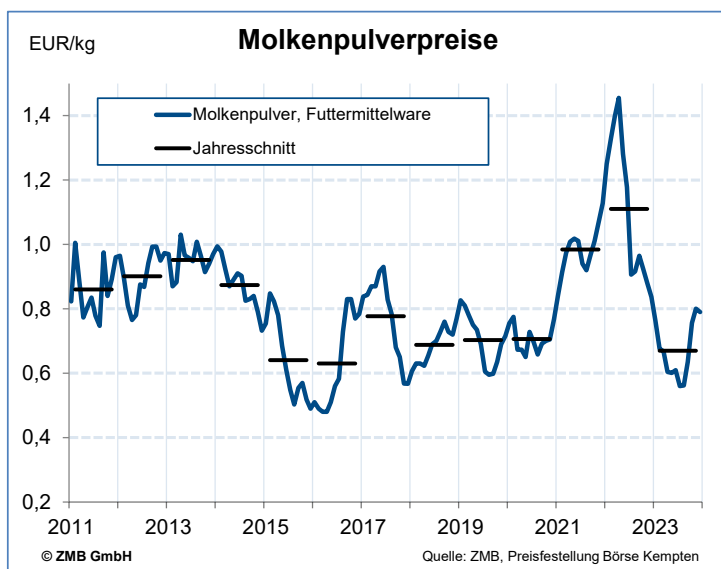


Käsepreise weiter überdurchschnittlich

Der Käsemarkt in Deutschland ist 2023 wieder zu Wachstum zurückgekehrt. Die Käseproduktion hat in den ersten zehn Monaten nach Angaben der BLE um 0,7 % zugenommen, wobei Schnittkäse überdurchschnittlich um 3,8 % gewachsen ist. Der Käsekonsum hat sich im Jahresverlauf zunehmend positiv entwickelt. Deutliche Preisaufschläge für Fleischerzeugnisse mögen dabei eine Rolle gespielt haben. Nach Preissenkungen für Eckartikel aus dem Käseselbstbedienungsregal im Laufe des Oktobers hat die Nachfrage weiter Fahrt aufgenommen. Zusätzlich wurde auch wieder mehr Käse exportiert als im Vorjahreszeitraum, nachdem der Export im Vorjahr etwas ins Stocken gekommen war. Die Käsepreise bei kurzfristigen Abschlüssen haben 2023 im Vergleich zum Vorjahr nachgegeben. Die Notierungen erreichten im Jahresschnitt aber ihren zweithöchsten Stand in der Preishistorie der vergangenen Jahrzehnte.

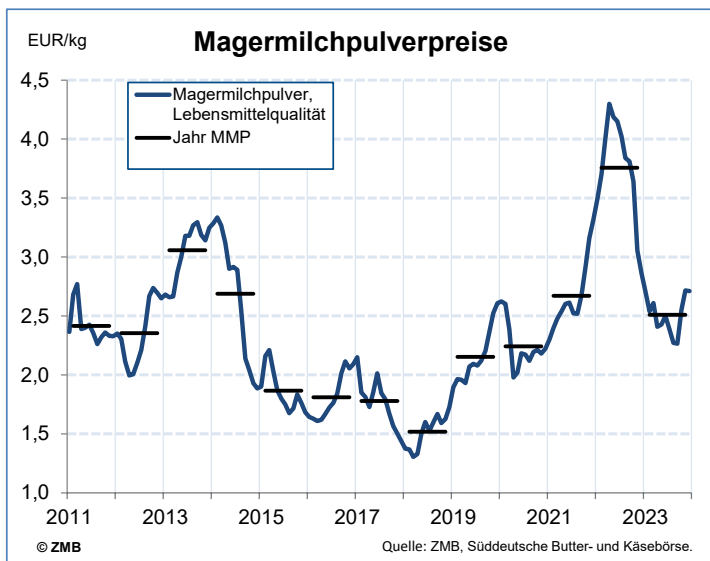


Anders stellte sich allerdings die Lage beim Koppelprodukt Molke dar. Die Preise für Molkenpulver sind über weite Teile des Jahres 2023 unter Druck gewesen. Im Jahresschnitt sanken die Preise für Molkenpulver auf ihren tiefsten Stand seit 2017.

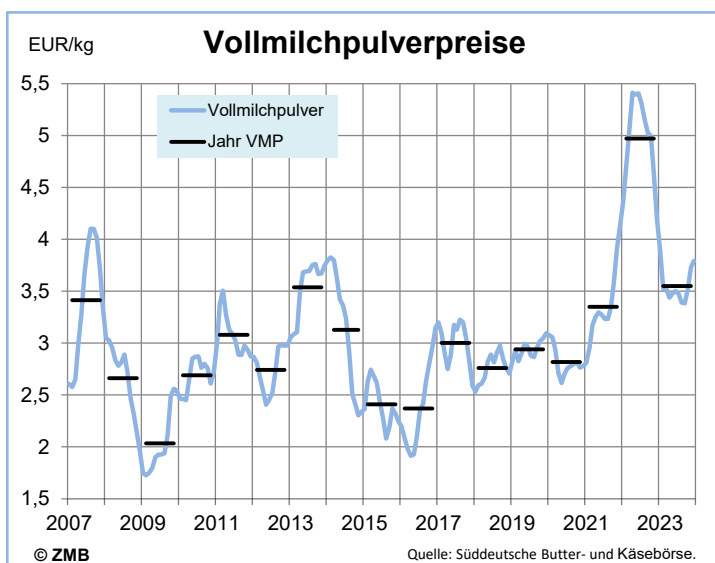


Milchpulver nachgegeben

Nach einem Höhenflug im Vorjahr haben die Preise für Magermilchpulver 2023 wieder nachgegeben und sind im Jahresschnitt auch leicht unter das Niveau von 2021 gesunken. Sie fielen aber höher aus als im Zeitraum zwischen 2015 und 2020. Die Erzeugung in Deutschland stieg in den ersten zehn Monaten von 2023 nach Angaben der BLE um 1,4 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Im Kalenderjahr 2023 insgesamt dürfte die Erzeugung aber leicht gesunken sein. Die Exporte Deutschlands sind in den ersten zehn Monaten von 2023 ausgeweitet worden. Am internationalen Markt insgesamt sind wieder höhere Mengen gehandelt worden als im Vorjahreszeitraum. Allerdings machte sich ein stärkerer Wettbewerb aus Neuseeland bemerkbar.

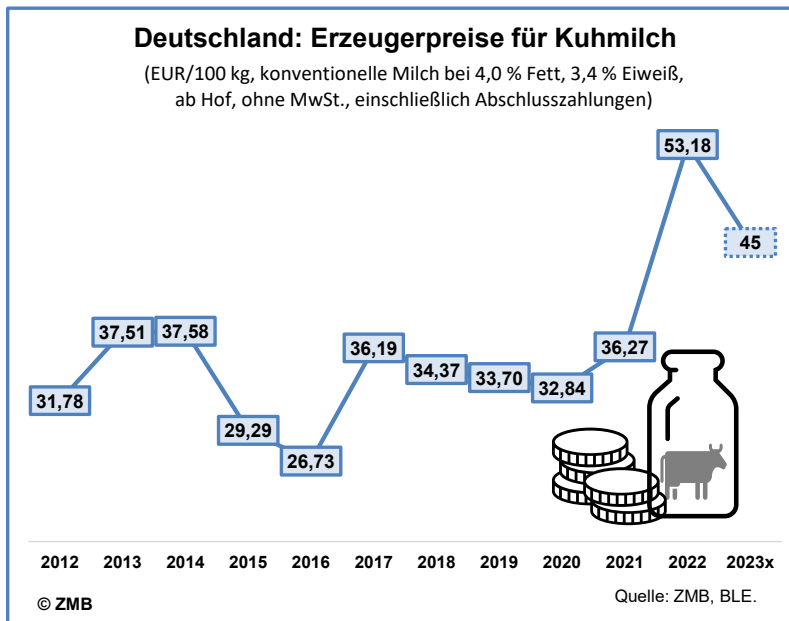


Für Vollmilchpulver wurden 2023 in Deutschland die zweithöchsten Preise jemals nach dem Spitzenjahr 2022 festgestellt. Der deutsche und europäische Markt konnten sich von der Preisschwäche am Weltmarkt, die durch den deutlichen Rückgang der Nachfrage Chinas ausgelöst wurde, abkoppeln.



Milchpreise nachgegeben, aber weiter überdurchschnittlich

Die im Vergleich zum Vorjahr gesunkenen Erlöse für nahezu alle Milcherzeugnisse konnten nicht ohne Auswirkungen auf die Auszahlungspreise der Molkereien bleiben. Nach dem Allzeithoch des Vorjahres von 53,18 Eurocent je Kilogramm konventionelle Milch haben sie 2023 wieder nachgegeben. Sie sanken schätzungsweise auf 45 Eurocent je Kilogramm konventionelle Milch ab Hof ohne Mehrwertsteuer. Damit übertrafen sie das Niveau aller Jahre vor 2022 erneut deutlich. Allerdings kam es ungewöhnlich großen regionalen Unterschieden.



Stabile bis feste Aussichten für 2024

Die Lage am Milchmarkt stellt sich Ende 2023 wesentlich ausgeglichener dar als oft in den Vorjahren um die gleiche Zeit. Die Bestände an Milchprodukten werden am Jahresende vergleichsweise niedrig sein. Dies zeigt sich auch an recht robusten Preisen für flüssigen Rohstoff über den Jahreswechsel. Damit dürfte auch das neue Jahr mit stabilen bis festen Preisen beginnen. Allerdings wird die gesamte Wertschöpfungskette in Deutschland nach den Sparbeschlüssen der Bundesregierung für den Haushalt 2024 mit höheren Energiepreisen belastet sein. Auch die Kaufkraft im Inland wird aufgrund der Beschlüsse geschmälert.

Käse wird voraussichtlich die wichtigste Säule für einen festen Markt sein. Für einen Rückgang der guten Käsenachfrage nach dem Jahreswechsel gibt es derzeit keine Anhaltspunkte. 2024 wird der Käseherstellung voraussichtlich erneut mehr Rohstoff binden, so dass die Herstellung von Butter und Milchpulver bei verringertem Milchaufkommen sinken wird. Die Abschwächung der Inflation dürfte sich stabilisierend auf die Verbrauchernachfrage nach Milchprodukten auswirken. Die Milchanlieferung in Deutschland und der EU insgesamt wird in den ersten Monaten von 2024 voraussichtlich niedriger ausfallen als zu Beginn von 2023. Auch außerhalb der EU scheint sich das Milchaufkommen moderat zu entwickeln. In Ozeanien zeichnet sich für die ersten Monate von 2024 ein dämpfender Einfluss des Wetterphänomens El Nino auf die Milchproduktion ab. Damit dürften die Märkte für Milchprodukte bei konstanter Nachfrage stabil bis fest bleiben. Sollte der Absatz in wichtigen Importländern wieder stärker anziehen, ist von einer Verknappung des Angebots mit entsprechender Auswirkung auf die Preise auszugehen. (ZMB)

ZMB GmbH, Monika Wohlfarth

Impressum:

Herausgeber: ZMB Zentrale Milchmarkt Berichterstattung GmbH

Jägerstraße 51 | 10117 Berlin | +49 30 4060 7997 20 | info@milk.de | www.milk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Monika Wohlfarth

Titelbild: © NVS – istockphoto.com

© ZMB 12/2023